

## Neuer Meilenstein mit Weltcup-Premiere

Martin Kranz und Lorenz Lenherr stehen in Winterberg erstmals bei einem Weltcup am Start. Kranz ist sogar der jüngste Pilot im Feld.

Florian Finkel

Für Martin Kranz hebt sich seine Karriere heute auf ein neues Level. Erstmals als Bobpilot gehört der 20-jährige Triesner gemeinsam mit seinem Anschieber Lorenz Lenherr in Winterberg dem Weltcup an und damit der höchsten Stufe bei den Bobfahrern. Nach den Trainings in den vergangenen Tagen steht heute (13.30 Uhr) mit dem Rennen der Höhepunkt an.

Bislang war der Bobfahrer im Europacup oder Nordamerikacup unterwegs. «Der Europacup ist vom Niveau her höher als der Nordamerikacup. Aber zum Weltcup sind es nochmals zwei oder drei Stufen. Das ist eine andere Welt», verdeutlicht der Sportchef des Bobverbands Liechtenstein Srecko Kranz den Unterschied. Während es sich bei seinem Sohn und dessen Kollegen Lenherr um Amateure handelt, bei denen Schule und Studium neben dem Sport Platz finden müssen, beschäftigten sich die Konkurrenten vollumfänglich mit den Eiskanälen dieser Welt.

Allein die Grösse der ange-reisten Teams verdeutlicht die Kluft. Während die Gruppe aus Liechtenstein mit Trainer, Mechaniker und Physio aus sechs Personen besteht, reisen andere Nationen, die ebenfalls nur ein Team stellen, mit zehn Personen an. Der Durchschnitt besteht aus 15 oder 20 Personen. Das Heimteam Deutschland bringt beispielsweise etwa 50 Leute mit, wobei natürlich hier auch mehrere Teams in unterschiedlichen Disziplinen am Start stehen. Aus Liechtenstein



Anschieber Lorenz Lenherr (l.) und Pilot Martin Kranz stürzen sich zum ersten Mal bei einem Weltcup in den Eiskanal.

Bild: zvg

ist nur der Zweierbob der Herren dabei.

### Jüngster Pilot im Teilnehmerfeld

Mit seinen 20 Jahren ist Martin Kranz zudem der jüngste Bobpilot im Teilnehmerfeld. Dies weckt ungeahntes Interesse, Aufmerksamkeit, die er so aus dem Europacup nicht gewohnt ist. So muss er beispielsweise

auch für Fernsehinterviews bereitstehen. Seine ohnehin schon vorhandene Nervosität wegen der Premiere im Weltcup dürfte sich mit dem erhöhten Medieninteresse zusätzlich steigern. Doch nach Ansicht seines Vaters steckt er diesen zusätzlichen mentalen Stress gut weg. «Als Vater, muss ich sagen, bin ich erstaunt, wie ruhig er ist. Als Sportchef verlange ich

natürlich auch Leistung. Aber er ist fokussiert, ruhig und er zieht sein Ding durch», beschreibt es Srecko Kranz.

### Das grösste Manko bleibt der Start

Bislang konnte er sich nur an den beiden Trainingstagen am Dienstag und Donnerstag beweisen. «Die ersten Trainingsfahrten waren solide und sie

haben sich akklimatisiert. Wir hoffen natürlich auf eine Steigerung. Für uns ist aber wichtig, Weltcupluft zu schnuppern», erklärte Srecko Kranz. Zwar stellten die Platzierungen mit den Rängen 14 oder 18 gute Ergebnisse dar, allerdings sind die Trainingsfahrten nur wenig aussagekräftig. Dafür wird zu viel taktiert und ausprobiert. Die Strecke kommt Kranz dabei

nicht entgegen. Denn da der Eiskanal in Deutschland in den ersten Kurven sehr flach beginnt, wird dem Start eine noch höhere Bedeutung beigemessen als auf anderen Strecken. Und gerade dort liegt das grösste Manko beim Triesner. «Man konnte sich beim Start steigern. Schon am Dienstag waren wir ein Zehntel schneller als noch im letzten Jahr. Aber vom Weltcup-Niveau sind wir immer noch weit entfernt», verdeutlicht es der Sportchef. Erst ab der siebten Kurve wird der Kanal zu einer richtigen «Rennstrecke», bei der bis zum Schluss die Kurven perfekt getroffen werden müssen.

Das vorrangigste Ziel hat das Duo Kranz/Lenherr bereits vor dem Start erreicht. Denn Sportchef Kranz gab den zweiten Lauf als Ziel aus, wobei ein Platz unter den ersten 20 nötig wäre. Doch einige Teams verzichteten noch auf einen Start und so verringerte sich die Startliste von ursprünglich 23 auf nunmehr 18 Teams.

Damit fällt auch der grösste Druck schon einmal weg. Es ist überhaupt schon eine Leistung, dass sich eine Nation wie Liechtenstein für einen Weltcup qualifiziert hat. «Das haben sie sich mit den Ergebnissen vom letzten Jahr erarbeitet. Die Athleten haben es sich selbst verdient. Darauf muss man jetzt aufbauen, und die nächsten Jahre haben wir noch viel vor», zeigt sich Srecko Kranz weiterhin ambitioniert. Die Premiere beim Weltcup soll also nur ein weiterer Meilenstein auf der Karriereleiter von Sohn Kranz und Lenherr sein.

## Gauer wird beim Europacup aus der Wertung genommen

Nach dem Jahreswechsel standen Marco Pfiffner und Nico Gauer beim Europacup in Wengen erstmals wieder im Starthaus. Eigentlich landete Gauer auf dem zwölften Rang und sein Rückstand auf den Sieger Nicolo Molteni aus Italien betrug 1,18 Sekunden. Allerdings war dem 26-jährigen Balzner ein Missgeschick passiert. «Mir ist etwas passiert, was mir in meiner bisherigen Karriere noch nie passiert ist. Kurz vor dem «Brügli S», bei einer etwas speziell gesteckten Passage, bin ich das Tor von der falschen Seite angefahren und somit wurde mein 12. Rang gestrichen. Sehr pein-

lich, ehrlich gesagt», meinte Gauer zu seinem Missgeschick.

Für Marco Pfiffner sollte es ebenfalls nicht nach Wunsch laufen. Der 28-jährige reihte sich mit einem Rückstand von genau zwei Sekunden auf dem 27. Endrang ein. Hinter dem Sieger komplettierten Denis Corthay aus der Schweiz und der Finne Elian Lehto das Podest. Bereits heute steht ein weiterer Super-G in Wengen auf dem Programm. Es ist zudem die Generalprobe für den Weltcup in einer Woche an gleicher Stelle. Dann warten ein Super-G und eine Abfahrt auf die beiden LSV-Athleten. (ff)



Nico Gauer passierte ein Missgeschick. Bild: Sven Thomann (29.12.22)

## Prinzessin Nora wird Doyenne des IOC

In der knapp 130-jährigen Geschichte des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) gibt es seit dem 1. Januar eine kleine, aber nicht weniger bedeutsame Neuerung: Mit Prinzessin Nora erhält erstmals eine Frau den Status der «Doyenne» als dienstältestes Mitglied. Dass diese Ehre dem einzigen IOC-Mitglied aus Liechtenstein zuteil wird, freut das IOC ausserordentlich. Der bisherige Doyen, der Kanadier Richard Pound, hat die Altersgrenze von 80 Jahren überschritten und ist deshalb seit Ende 2022 nicht mehr Vollmitglied des IOC. Seine Nachfolgerin und neue Doyenne, Prinzessin Nora, wurde 1984 ins Internationale Olympische Komitee gewählt und ist somit neu dienstältestes Mitglied.

### Doyenne hält Schlusswort an den IOC-Sitzungen

Mit dem neuen Status von Prinzessin Nora – den sie für die nächsten acht Jahre innehaben sollte – geht das Privileg einher, bei den IOC-Sitzungen jeweils die Schlussworte zu sprechen. Dies gibt ihr die Möglichkeit, den Fokus auf Themen zu lenken, für die sie sich seit Jahren einsetzt, unter anderem Inklusion

im Sport. Als Präsidentin von Special Olympics Liechtenstein macht sie sich dafür stark, Menschen mit Beeinträchtigung durch den Sport Gemeinschaftserlebnisse, Freude und Anerkennung zu vermitteln.

Prinzessin Nora war in den vergangenen fast 40 Jahren im IOC in zahlreichen Kommissio-

nen aktiv, aktuell ist sie seit 2015 Mitglied der «Kommission für Kultur und olympisches Erbe». Diese Kommission befasst sich mit allen kulturellen Aktivitäten der olympischen Bewegung – Kunst, Geschichte, Werteorientierung, akademische Forschung und Sammlungen von Kulturgütern –, um die

olympischen Ideale so weit wie möglich zu verbreiten, insbesondere unter jungen Menschen in der ganzen Welt. Prinzessin Nora war von 1982 bis 1992 Präsidentin des Liechtensteinischen Olympischen Komitees und setzt sich seit vielen Jahren für die Sportförderung in Liechtenstein ein. (pd)



Eine grosse Ehre des IOC wurde Prinzessin Nora (3. v. r.) nun zuteil.

Bild: pd